

► Fußballgrößen im Focus: Aljoscha Pause beim Dreh mit Lukas Podolski.



Foto: privat

Alumni & Freunde

Kreativität als Mischkalkulation

Fernsehjournalist, Regisseur und Produzent: Aljoscha Pause

Aljoscha Pause hat an der Uni Bonn Französisch, Italienisch und Rechtswissenschaft studiert. Später interviewte er den Starkicker Zinedine Zidane in flüssigem Französisch, den Trainer Giovanni Trapattoni in „brauchbarem“ Italienisch und hat auch sonst nicht selten bekannte (Sportler)Gesichter vor Kamera und Mikrofon. Sein Jugendhobby Fußball, journalistische Ambitionen und kreatives Talent machte er zielstrebig zum Beruf und mit 24 Jahren erste TV-Erfahrungen. Heute dreht er Dokumentationen, Reportagen und Imagefilme. Immer auf der Suche nach interessanten Menschen und Geschichten, sticht er dabei auch mal in Wespennester.

Selbstherrlichkeit einerseits skeptisch gemacht – mir aber andererseits sehr imponiert. Er war ein toller Entertainer, dessen Vorlesungen nie langweilig waren.

Haben Sie während Ihrer Studienzeit gejobbt?

Ja, ich wollte schon mit zehn Jahren Journalist werden und habe auch neben dem Studium in die Richtung gearbeitet: bei der Bonner Illustrierten und Radio Bonn/Rhein-Sieg. Lokalthemen, ich glaube, darunter war kein einziger Sportbericht (lacht). Beim Pantheon habe ich acht Jahre alles gemacht – außer auf der Bühne zu stehen. Meine erste Festanstellung war als Redakteur beim Deutschen Sportfernsehen, das war ernste Konkurrenz für's Studium. Dann habe ich

Herr Pause, wie würde bei Ihnen ein Image-Film über die Uni Bonn aussehen?

Natürlich wäre das drin, was sie auszeichnet – das tolle Ambiente! Ich habe bei Dreharbeiten auch andere Hochschulen kennengelernt und die hatten viel weniger Charme. Also eigentlich ganz klischeehaft: Hauptgebäude, Rhein, Studentengruppen im

Hofgarten und in einem großen Hörsaal... Ich bin selbst ein lokales Altstadtkind. Bei Kommilitonen habe ich erlebt, wie begeistert viele waren, als sie Bonn und die Uni kennenlernten.

Was gehörte in Ihrer Studienzeit zu den weniger positiven Eindrücken?

Wüsste ich spontan gar nicht... Ein Professor hat mich in seiner



Bonner Universitätsfest am 18. Juli



www.universitaetsfest.uni-bonn.de

ein paar Jahre für Premiere und SAT 1 als Filmemacher und Field-Reporter gearbeitet – das ist der, der nach einem Spiel immer atemlose Spieler fragt, warum sie verloren haben.

Vieles lief offenbar parallel. Wie haben Sie das zeitlich geschafft?

Ganz gut – ich bin ziemlich belastbar. Nur als unsere erste Tochter Leonie geboren wurde, fehlte mir etwas Schlaf.

Unseren ersten Termin haben Sie wegen vorausgegangener Nachtschicht absagen müssen. Also fehlt Ihnen auch jetzt noch manchmal Schlaf?

Ganz oft. Leider.

Haben Sie ein eigenes Schnittstudio?

Ja, endlich. Ich hatte viel zu lange eins gemietet – das eigene ist ein Schritt zur Unabhängigkeit. Ich bin dadurch auch mehr zu Hause.

Wieviel Spielraum haben Sie für eigene Kreativität?

Das ist eine Mischkalkulation. Im Vordergrund steht meine journalistische Arbeit. Das ist meine Passion und auch meine größte Qualität. Bei den Dokus habe ich sehr freie Hand. Aber ich muss natürlich meine Familie ernähren und nehme deshalb auch Aufträge von großen Unternehmen an.

Wie sieht Ihr typischer Tag aus – oder gibt es gar keine typischen Tage?

Meine Arbeit ist etwa ein Drittel Recherche und Organisation, ein Drittel Dreh und ein Drittel Schnitt. Aber das Ganze ist sehr abwechslungsreich, ich bin auch innerhalb Europas viel unterwegs.

Haben Sie feste Mitarbeiter?

Nein, aber sehr verlässliche freie. Meistens arbeiten wir im Dreierteam – Kamera, Ton und Regie. Wenn ich ein Musikvideo oder einen Werbespot drehe, ist das aber auch schon mal eine Riesencrew.

Was war Ihr schönstes Kompliment in beruflicher Hinsicht?

Eine Cutterin hat mich mal den „Frame-Flüsterer“ genannt. Ein Frame ist die kleinste Zeiteinheit beim Filmschnitt, und sie meinte damit, ich hätte ein gutes Auge für feinstmöglich

che Schnitte – das war ein Riesenkompiment aus berufenem Mund!

Haben Sie nicht auch einen Preis für ein „herausragendes journalistisches Werk“ bekommen?

Stimmt. Letztes Jahr, für meine Reportage „Das große Tabu – Homosexualität und Fußball“ den Felix-Rexhausen-Preis des Bundes Lesbischer und Schwuler JournalistInnen.

Stechen Sie gerne in Wespennester?

Ja! Und ich mag Schnittmen- gen-Themen zwischen Gesellschaftswissenschaft und Sport. Dinge anders zu machen bringt einem allerdings nicht immer Freunde. Im Augenblick habe ich eine zweite Reportage zum Thema „Alkohol im Profifußball“ in Arbeit. Im Prinzip geht es um Stresskompensation, um den „Gladiatorendruck“, vor bis zu 10 Millionen Juroren im Stadion und am Bildschirm Leistung zu bringen – und darum, welche erstaunliche Mengen Alkohol Profis verarbeiten können.

Ist Fußball in der Sportberichterstattung Ihr zentrales Thema?

Ja, zu achtzig Prozent. Ich gehe nicht gerade jeden Abend ein Bier mit Fußballgrößen trinken, aber ich habe viele getroffen. Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath.... über Lukas

Podolski habe ich einen Film („Der Prinz aus Bergheim“) gedreht.

Sie haben auch ein Experiment initiiert?

Bei der ersten Saison der Blindenfußball-Liga habe ich den Meisterschaftsfavoriten MTV Stuttgart gegen eine Auswahl Bundesligaprofis mit verbundenen Augen antreten lassen – übrigens unter Mitwirkung von Professor Dr. Carsten Meyer aus der Augenklinik der Bonner Uni. Trotz Vorbereitung hatten die Profis keine Chance.

Wo haben Sie Ihr Handwerk für das alles gelernt?

Eigentlich learning by doing mit hohen Ansprüchen an mich selbst, aber ich habe auch Fortbildungen wie vier Jahre Sprecherausbildung bei der Deutschen Welle gemacht.



Foto: privat

Haben Sie Zeit für Hobbies – und treiben Sie auch selbst Sport?

Ich koche sehr gern für Freunde und meine drei Mädels Carolin, Leonie und Jana. Und Tennis! Ich spiele übrigens oft mit zwei Uni-Professoren.

Was machen Sie nach unserem Gespräch?

Wieder ab ins Schnittstudio!

UK/FORSCH

Ab sofort eine gute Adresse mehr

Sie suchen einen kompetenten Partner für Ihren Versicherungsschutz?

Wir sind ganz in Ihrer Nähe

Als Ihr Partner in allen Vorsorge-, Finanzierungs- und Versicherungsfragen begleiten und sichern wir Sie Schritt für Schritt auf dem Weg zu Ihren ganz persönlichen Zielen.

Reden Sie mit uns.

AXA Generalvertretung

Ronald Kirchner

Haager Weg 93 · 53127 Bonn

Tel.: 02 28/21 51 75 · Fax: 02 28/9 61 93 60

E-Mail: ronald.kirchner@axa.de



Von Weltentdeckern und Menschenfressern

Sabine te Heesen untersucht das Tabuthema Kannibalismus



Foto: Christian Eber

Sabine te Heesen ist eine Grenzgängerin. Die Vegetarierin hat sich wissenschaftlich mit dem Verzehr von Menschenfleisch beschäftigt. Ihr gerade erschienenes Buch gibt Einblicke in die Welt des Kannibalismus, wie sie sich den Entdeckern des 18. Jahrhunderts offenbarte. Noch heute zeigt die angewiderte Faszination des Themas Tabugrenzen auf. Die ehemalige Studentin der Uni Bonn legt Wert darauf, keinerlei praktische Erfahrungen zu haben.

Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein vertrockneter Seestern. Ungläubig betrachtet der britische Matrose im Dienste von James Cook dieses Etwas. Er ruft die Kameraden herbei und hebt die Hand in die Höhe – die Hand, die er gerade am Strand gefunden hat. Ein Stück weit über dem abgeknabberten Handgelenk sind die eintätowierten Initialen „T.H.“ deutlich zu erkennen. Es muss sich also um das Überbleibsel von Thomas Hill handeln, der mit einigen anderen von Cooks Seeleuten an Land gegangen war. Auf der Suche nach Proviant sind sie selbst verspeist worden.

Die Grafik, die die Strandszene festhält, illustriert den Umschlag von Sabine te Heesens Buch „Der Blick in die kannibalische Welt“ (Rombach Verlag). In der frisch veröffentlichten Dissertationsschrift hat die Autorin das Phänomen des Kannibalismus seziert, indem sie fiktive und authentische

Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts untersucht hat: Was verrät die Sprache im Robinson Crusoe und in den Erzählungen des Marquis de Sade über den Tabubruch Kannibalismus? Ist die grundsätzlich freundlich-offene Haltung eines James Cook gegenüber Menschenfressern möglicherweise schon ein Hinweis auf die prinzipielle Akzeptanz des Phänomens?

Sabine te Heesen lebt in einer hellen, weiträumigen Wohnung, deren Wohnzimmer von einer langen Bücherwand dominiert wird. Nur einige Statuen und Masken liefern einen Hinweis auf das Thema, mit dem sie sich in den letzten Jahren so intensiv beschäftigt hat. „Diese Maske dort

oben links an der Wand ist aus Papua-Neuguinea, wo es angeblich mal Kannibalen gegeben hat“, erklärt te Heesen. „Mein Mann hat sie mir von einer seiner Reisen mitgebracht. Mit anderen Worten: Er ist unverzehrt nach Deutschland zurückgekehrt.“ Sie lacht etwas gequält und entschuldigt sich „des unvermeidlichen Kannibalen-Kalauers“ wegen.

Sabine te Heesen will den Kannibalismus keineswegs belächeln oder verharmlosen – im Gegenteil. Sie nimmt die Erforschung der Anthropophagie sehr ernst. Während ihrer Recherchen überkam sie oft ein ungutes Gefühl. Der Fall des Kannibalen von Rotenburg ließ sie spüren, wo auch ihre eigenen Ängste und Tabugrenzen liegen. Doch gerade diese Grenzgänge faszinieren die 40jährige Wahlbonnerin. „Kannibalismus hat ja im wahrsten Sinne immer einen merkwürdigen Beigeschmack“, sagt te Heesen. „Wir hören angewidert Berichten zu, wie Kannibalen den Geschmack von Menschenfleisch mit dem von Schweinefleisch vergleichen, sind aber gleichzeitig auch fasziniert“.

Es mag verwundern, dass es in Deutschland kein Gesetz gibt, das Kannibalismus ausdrücklich verbietet. „Der Kannibale von Rotenburg konnte eben nicht wegen Kannibalismus verurteilt werden, sondern ‚nur‘ wegen Mord und Störung der Totenruhe.“ Doch wie das Phänomen definieren? Fängt Kannibalismus

nicht schon bei der Organtransplantation an, wenn einem Menschen das Körperteil eines Fremden quasi *einverleibt* wird? Und warum ist allein die Vorstellung von verzehrtem Menschenfleisch für uns so schrecklich? Sabine te Heesen kommt in ihrem Buch zu dem Schluss: Kannibalismus drückt sich in sämtlichen Beschreibungen als Zeichen für eine friedlose, gottferne Gesellschaft aus.



Abb.: Stich aus John Marra... Journal for the Resolution's Voyage in 1771-1775

Für die Autorin steht der Wert eines Menschen im Mittelpunkt, der immer dann zur Sprache kommt, wenn seine Grenzen verletzt werden. Aktuelle ethische Diskussionen wie etwa zur Klon- und Gentechnik fragten ja auch immer nach den Grenzen der menschlichen Individualität und der körperlichen Unversehrtheit.

Als sich Sabine te Heesen während ihres Komparatistik-Studiums an der Universität Bonn Anfang der 1990er Jahre erstmals mit den Reisebeschreibungen des britischen Seefahrers und Entdeckers James Cook beschäftigte, merkte sie, dass schon die Reisenden des 18. Jahrhunderts angesichts der Kannibalen an ihre Tabugrenzen stießen. „Das Interessante bei den Cookreisen ist, dass die Reisenden nicht nur Zeugen eines kannibalischen Mahles werden, sondern der Kannibalismus auch aus unterschiedlichen Perspektiven beschrieben wird.“ Diese kulturhistorische Fundgrube und das Thema Kannibalismus habe sie fortan nicht mehr losgelassen. Sabine te Heesen reist selbst auch gerne. Das spiegelt sich schon in ihrer universitären Karriere: Sie studierte ein Jahr im britischen Norwich, wo sie auch als Deutschlehrerin tätig war. Kurz nach der Wende absolvierte sie zwei Fachsemester an der Freien Universität Berlin. „Das war eine spannende Zeit, die quasi noch geteilte Stadt erleben zu dürfen“, erinnert sich te Heesen. Hauptstudium und Magisterexamen legte sie in Bonn ab. Dann wieder der Ruf aus der Hauptstadt. An der Berliner Humboldt-Uni erhielt sie die Zulassung als Doktorandin unter dem bekannten Kulturhistoriker Thomas Macho. Ihre Wohnung in Bonn behielt sie aber, auch als sie ein Graduiertenkolleg an der Universität Paderborn besuchte. Insgesamt hat Sabine te Heesen also fünf verschiedene Universitäten

kennengelernt, „aber Bonn war mit Abstand die beste“, versichert sie, gerade für Geisteswissenschaftler seien die Bedingungen hier optimal. Sie freue sich natürlich, dass mit Professor Dr. Jürgen Fohrmann nun ein Germanist als Rektor der Uni vorstehe. Kritik äußert sie allerdings an der zunehmenden Verschulung des Studiums. „Mein Studium bot mir die Möglichkeit, ein individuelles Forschungsprofil zu entwickeln, und das hat mir beruflich viel gebracht“ sagt die Vorstandsreferentin eines großen Fachverlages.

Sabine te Heesen öffnet eine Vitrine, in der einige Original-Reiseberichte aus dem 18. Jahrhundert („ein Hochzeitsgeschenk von mei-

nem Mann“) liegen. Die Liebe zu alten Büchern geht so weit, dass sie gemeinsam mit Freunden alte Bücher sammelt und restauriert. Zwischen den Bänden steht auch eine hölzerne Gabel mit vier Spitzen. „Solche Gabeln wurden auf Fiji angeblich für Menschenfleisch verwendet“, sagt sie. Dann lacht sie wieder ihr ansteckendes Lachen: „Keine Angst, ich nutze sie nicht, das ist nur ein Mitbringsel von unseren Reisen.“ Nach der Beschäftigung mit dem Thema Kannibalismus kann sie nun auch ihre eigenen Grenzen und Toleranzschwellen besser verstehen. „Im Grunde habe ich mit dem Buch auch meine eigenen Ängste und Tabus untersucht.“

CHRISTIAN ESSER

Ausgezeichneter Nachwuchs

Dr. Niels Petersen, Jura, gehört zu den sechs Nachwuchswissenschaftlern, die unter 169 Bewerbern von der Studienstiftung des Deutschen Volkes in das Haniel-Stipendienprogramm aufgenommen wurden. Er hat sich für einen Masterstudienangang in Ökonometrie in den USA entschieden.

Das Bonner Forum Biomedizin hat erneut junge Wissenschaftler ausgezeichnet. Der Promotionspreis wurde in diesem Jahr erstmalig von einem Mitglied des Hochschulrates überreicht, Professor Dr. Peter Propping. Preisträgerin ist Dr. Birgit Löer mit ihrer Arbeit „Die Funktion des Drosophila NHL-Domänen Proteins Wech und seiner Interaktionspartner in der Integrin-vermittelten Zelladhäsion“. Der BFB-Diplompreis ging an Frank Schildberg für „Liver sinusoidal endothelial cells veto CD8 T cell activation“. Posterpreisträger sind André Völmann mit dem Thema

„Fat fly slim – Schlank balances fat storage“, Marc Christian Thier mit „Cell permeant recombinant transcription factors Oct4 and Sox2 to reprogram somatic cells“ und Dawid Eckert mit „Crucial role of transcription factor AP-2g in the development of primordial germ cells“.

Dr. Patrik L. Ferrari gilt als einer der weltweit besten Nachwuchswissenschaftler in der Wahrscheinlichkeitstheorie und statistischen Physik: Als einer von sechs Ausgezeichneten unter 118 Vorgeschlagenen erhält er den mit jeweils 16.000 Euro dotierten Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2009, verliehen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Ferrari ist am Institut für Angewandte Mathematik tätig.



Foto: Daniele Oberth



Fast 4.000 sind schon dabei. Sie auch?

Kommilitonen in Bonn und Alumni in der ganzen Welt
10 Fachgruppen – 4 Regionalgruppen von Berlin bis München

Ihr Netzwerk: www.alumni-uni-bonn.de

► Das Hauptgebäude der Universität war noch vom Krieg gezeichnet, als die Wegweiser zu Bundeshaus und Ministerien aufgestellt wurden.



Fotos: Heinz Engels/General-Anzeiger

Vor 60 Jahren

verabschiedete der Parlamentarische Rat am 8. Mai in Bonn das Grundgesetz. Am 10. Mai wurde die Universitätsstadt am Rhein mit knapper Mehrheit zur vorläufigen Bundeshauptstadt gewählt. Die Nähe zum Deutschen Bundestag und diplomatischen Vertretungen prägten für Jahrzehnte auch das Leben an der Hochschule mit: Staatsoberhäupter, Politiker und Botschafter aus allen Teilen der Welt waren hier regelmäßig zu Gast, manche beteiligten sich sogar an Ringvorlesungen und Sonderveranstaltungen wie einer Italienischen oder Griechischen Woche.

► Senator Edward Kennedy bei einem Bonn-Besuch, begrüßt von Bundespräsident Walter Scheel und seiner Frau Mildred.

Vor 35 Jahren

„Edward Kennedy in der Universität“ berichteten die Bonner Universitäts-Nachrichten im April 1974. Der Senator hatte im Rahmen eines Bonn-Besuchs den Wunsch geäußert, Studenten zu treffen – er wollte nicht nur mit Vertretern des politischen Lebens Gedanken austauschen, sondern auch die Meinung der jungen Deutschen zu politischen Themen hören. „In einer lockeren ungezwungenen Atmosphäre entstand schnell eine lebhaft Diskussions“, heißt es dazu. Sie schloss mit der Frage: „Sie möchten doch der nächste Präsident der Vereinigten Staaten werden?“ Edward Kennedy antwortete lächelnd mit einer Gegenfrage: „Would I?“ Ein Bild von dem Treffen gab es



damals nicht – die Uni-Nachrichten erschienen noch ohne Abbildungen.

Etliche Jahre später hatte sich US-Präsident Bill Clinton ebenfalls ein Treffen mit Bonner Studenten gewünscht – er wollte in einem Jazzclub mit ihnen musizieren. Auch die Fotografin der Pressestelle stand in der „hotline“ für den Termin – leider ließ der enge Zeitplan diesen Programmpunkt dann nicht zu.

Vor 50 Jahren

wurde an der Universität die „Wissenschaft von der Politik und Zeitgeschichte“ begründet, heute Seminar für Politische Wissenschaft. Erster Professor war der 36-jährige Dr. Karl-Friedrich Bracher – er prägte das Profil der jungen Forschungsdisziplin bis 1968 als einziger Hochschullehrer und noch heute als Emeritus weit über Bonn hinaus. Als er am Hofgarten seine ersten Sprechstunden und Lehrveranstaltungen abhielt, war Konrad Adenauer Bundeskanzler und Theodor Heuss Bundespräsident. Aber erst mit der Kanzlerschaft von Willy Brandt pflegte Bracher Kontakte zu den Regierungen und war als Kommissionsmitglied beratend tätig. Er wollte Politikwissenschaft nicht mit Politik verwechselt sehen, sondern als Wissenschaft von und für die Demokratie. Sein 50. Jubiläum feierte das Seminar mit prominenten Gästen aus Politik und Kultur folgerichtig im Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Die Festschrift „Streitbar für die Demokratie – Bonner Perspektiven“ illustriert die Jahre von 1959 bis 2009 auf 645 Seiten.

Wir machen Druck.
Mit wischen Druck.

Die Hausdruckerei der Universität Bonn
Telefon: 0228/73-5103

Pionier der Religionspädagogik

Ehrendoktorwürde für Oberstudiendirektor i.R. Werner Trutwin

Die Katholisch-Theologische Fakultät hat Oberstudiendirektor i. R. Werner Trutwin den Ehrendokortitel verliehen. Sie würdigte den ehemaligen Leiter des Heinrich-Hertz-Gymnasiums in Bad Godesberg für seine Verdienste als Vermittler theologischer Erkenntnisse in die schulische Praxis – seine Werke gehören noch heute zu den führenden im Religionsunterricht an Gymnasien – sowie als einen der wesentlichen Partner im christlich-jüdischen Dialog. Dekan Professor Dr. Michael Schulz überreichte die Urkunde.



Foto: uk

Werner Trutwin, Jahrgang 1929, erlebte Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg, nahm als Jugendlicher aktiv am kirchlichen Leben teil und studierte Theologie neben Philosophie und klassischer Philologie in Innsbruck. Dort lehrten zu dieser Zeit überragende Persönlichkeiten wie Karl Rahner und Josef Andreas Jungmann. 1954 wurde er Lehrer für katholische Religionslehre, Philosophie und Latein. Einige Jahre erfüllte Trutwin die Aufgabe eines Fachleiters für Philosophie am Studienseminar und leitete von 1972 bis 1992 das Heinrich-Hertz-Gymnasium in Bad Godesberg.

„In seinen ersten Jahren als Fachlehrer für katholische Religion hatte Werner Trutwin sich mit dem wachsenden Unmut über den allhergebrachten Religionsunterricht und die am Katechismus von Trient und an der Neuscholastik orientierten Religionsbücher auseinanderzusetzen“, berichtete Professor Dr. Albert Gerhards in seiner Laudatio. Trutwins Gespür für Neuaufbrüche führte 1967 zu seinem Buch „Gesetz und Propheten“ für die Oberstufe; es wurde ein Klassiker in der Religionspädagogik. Weitere folgten und setzten sich gegen beachtliche Konkurrenz durch. Heute sind Textsammlungen, wie Trutwin sie herausgab, für den Oberstufenunterricht eine Selbstverständlichkeit – damals stellten sie eine Pioniertat dar. Werner Trutwin ist weiterhin aktiver Autor.

In der Begegnung zwischen den Religionen, besonders der von Christentum und Judentum ist Trutwin Dolmetscher in beiden Richtungen. Seit der Gründung des Gesprächskreises „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katho-

liken 1971 ist er Mitglied. Bei Podien und Foren des christlich-jüdischen Programms vieler Katholikentage war seine Fähigkeit als Moderator, Referent oder Bibelausleger unverzichtbar. Und bei Reisen von Delegationen des Zentralkomitees der

Auszeichnungen des Universitätsclubs Bonn

Der Bonner Universitätsclub zeichnete drei Bonner Persönlichkeiten mit ihrer „Maecenas Medaille“ aus: Hermann Neusser, Verleger des Bonner General-Anzeigers, Dr. Manfred Osten, den langjährigen Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, und Prof. Dr. Dr. Klaus Rosen, Professor für Alte Geschichte.

deutschen Katholiken im Ausland hat Werner Trutwin den jeweiligen Gesprächspartnern über Ergebnisse und Perspektiven des katholischen Religionsunterrichts in Deutschland prägnant und treffsicher berichtet. Neben dem Verhältnis zum Judentum gilt insbesondere dem Islam seine Aufmerksamkeit und hohe, wissenschaftlich fundierte Kompetenz. Damit trägt er auch zum Profil des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft (ZERG) bei, für das er neben den Fächern der Katholisch-Theologischen Fakultät ein wichtiger Gesprächspartner ist. Denn er pflegte und pflegt bewusst den intensiven Austausch mit den Fachwissenschaftlern der Universität Bonn.

UK/FORSCH

▲ Werner Trutwin (rechts) und Dekan Professor Schulz. Die Verleihungsfeier war wie ein Familientreffen: Nicht nur die vier Kinder waren dabei, sondern auch die 14 Enkel fast vollzählig.

* Voraussetzung: Gehaltskonto (ohne Mindesteinzug)

0 800/46 22 22 6

www.bbbank.de

Stiftung Warentest
Finanztest

Kostenlos mit sicheren Onlinebanking-Verfahren

Klassik-Direktkonto der BBBank
Im Netz: 134 Girokonten von 73 Banken
Ausgabe 8/2008

0, Euro* Girokonto und Depot

Die BBBank überzeugt immer mehr Kunden mit ihren Leistungen. Führen Sie Ihr Bankdepot und Ihr Gehaltskonto kostenfrei – ohne monatlichen Mindesteinzug auf Ihrem Girokonto. Und genießen Sie den Service einer kompetenten Beraterbank.

BBBANK-Filiale Kaiserplatz

Maximilianstraße 2, 53111 Bonn

So muss meine Bank sein.

Meldungen

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Dr. Stefan Haack hat den Ruf auf eine befristete W2-Professur für Öffentliches Recht angenommen.

Prof. Dr. Rainer Hüttemann, Institut für Steuerrecht, ist in eine W3-Planstelle eingewiesen worden.

Dr. Sebastian Kube hat den Ruf auf eine befristete W3-Professur für Behavioral Economics angenommen.

Dr. Gernot Müller wurde zum Professor W3 für Volkswirtschaftslehre/Makroökonomik ernannt.

Dr. Stephan Stübinger hat den Ruf auf eine befristete W2-Professur für Strafrecht angenommen.

Prof. Dr. Daniel Zimmer, Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht, ist in eine Planstelle W3 eingewiesen worden.

Medizinische Fakultät

apl. Prof. Dr. Anna Maria Eis-Hübinger, Akademische Rätin am Institut für Virologie, ist zur Akademischen Direktorin ernannt worden.

Dr. Wolfram Kunz, apl. Professor und kommissarischer Institutsdirektor an der Universität Jena, ist seit Dezember 2008 als Universitätsprofessor W2 am Zentrum für Nervenheilkunde/Epileptologische Klinik, Neurochemie tätig.

Dr. Wilhelm Röhl, Oberarzt an der Herzchirurgischen Klinik, erhielt den nach dem Pionier der deutschen Herzchirurgie benannten und mit 5.000 Euro dotierten Ernst-Derrapreis der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie. Ausgezeichnet wurde er für seine wissenschaftliche Arbeit „Verminderte Auslösbarkeit schneller Herzrhythmusstörungen durch Einpflanzung embryonaler Herzmuskelzellen in Herzinfarktgewebe bei Mäusen“.

Dr. Nico Schäfer, wissenschaftliche Assistentin an der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Chirurgie.

Prof. Dr. Karl-Heinz Utz, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Präparat und Werkstoffwissen-

schaften, wurde von der Society of Oral Physiology mit Mitgliedern aus etwa 17 Ländern beauftragt, ihren Kongress 2009 in Deutschland auszurichten. Er findet alle zwei Jahre in einem anderen Land statt. Seit der Gründung 1959 tagte er bereits 1991 in Bonn; Veranstaltungsort ist diesmal Dresden.

Privatdozent Dr. Klaus-Jürgen Walgenbach, Konsiliararzt an der Frauenklinik/Plastische und Ästhetische Chirurgie, erhielt im Wege der Umhabilitation die *venia legendi* für das Lehrgebiet Plastische und Ästhetische Chirurgie.

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Theo Kölzer, Mittelalterliche und Neuere Geschichte, erhielt für besondere Verdienste auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte den mit 5.000 Euro dotierten Brüder Grimm-Preis der Philipps-Universität Marburg. Vom 1. April bis 30. September ist Prof. Kölzer zur Wahrnehmung eines DFG-Akademieprojektes beurlaubt.

Prof. Dr. Christian Moser, Universität Amsterdam, hat den Ruf auf eine W3-Professur für Vergleichende Literaturwissenschaft angenommen.

Priv. Doz. Dr. Claudia Wich-Reif hat den Ruf auf eine W3-Professur für Geschichte der Deutschen Sprache und Sprachliche Variation angenommen.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Herbert Arndt, Institut für Angewandte Mathematik, tritt Ende März in den Ruhestand.

Dr. Ulrich Blum, Physikalisches Institut, wurde zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. Volker Büscher, Experimentalphysik, ist dem Ruf auf eine Professur an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz gefolgt.

Dr. Jan-Niklas Francke, Dr. Robert Frank Lammens und Prof. Dr. Klaus-Jürgen Steffens, Pharmazeutisches Institut, haben den „Preis für Pharma-Technik“ 2008 erhalten. Stifter der mit 5.000 Euro dotierten Auszeichnung sind der Bundesverband der Arzneimittelhersteller sowie Verlag und Redaktion der Zeitschrift „pharmind“. Die drei Wissenschaftler

erhielten sie für ihre Arbeit „Vorhersage der Eigenschaften verschiedener Tablettenformate unter Verwendung künstlicher neuronaler Netze“.

Prof. Dr. Frank Neese, Theoretische Chemie, erhält den „Early Career Award 2009“ der International Society of Bioinorganic Chemistry – einen weltweit ausgeschriebenen Preis für Wissenschaftler, die nicht mehr als 15 Jahre nach der Promotion bereits herausragende Forschungsbeiträge erbracht haben.

Prof. Dr. Jörn Piel, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, ist in eine W2-Planstelle eingewiesen worden.

Dr. Thoralf Räscher, Mathematisches Institut, ist zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Dr. Christoph Thiel, Wiss. Mitarbeiter am MPI Dresden, wurde mit Wirkung vom 1. April zum Universitätsprofessor W3 für Biochemie am Institut für Molekulare Biomedizin ernannt.

Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Karl-Heinz Südekum, Institut für Tierwissenschaften, wurde für weitere drei Jahre (2009 bis 2011) in die DFG-Senatskommission für Stoffe und Ressourcen in der Landwirtschaft berufen.

ZEI

Das CGIAR Eco-Regional Collaborative Research Program for Sustainable Agricultural Development in Central Asia and the Caucasus“ wurde mit dem King Baudouin Award ausgezeichnet.

Postdoc Dr. Asia Khamzina hat die diesjährige Robert Bosch Juniorprofessur erhalten, die der Usbekin die Möglichkeit eröffnet, an einer deutschen Universität zu nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen vor allem in Entwicklungs- und Transformationsländern zu forschen.

ZEI

Das Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) konnte den ehemaligen Generalsekretär des Europarates in Straßburg als neuen Dozenten für den Master of European Studies gewinnen: Daniel Tarschys, Professor für Politikwissenschaft und öffentliche Verwaltung an der Universität Stockholm.

Berufen



Professor
Dr. Matthias Wüst
Landwirtschaft-
liche Fakultät

Matthias Wüst hat eine W2-Professur für Bioanalytik angetreten.

Nach dem Studium an der Universität Frankfurt promovierte er 1999 am Institut für Lebensmittelchemie in Frankfurt. Mit einem Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung forschte er 1999/2000 als Postdoc an der Washington State University. Von 2000-2002 war er Lehrbeauftragter für Instrumentelle Analytik an der Universität Frankfurt. 2003 wurde er zum Professor für Lebensmittelchemie an der Hochschule Wallis in Sion ernannt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Analytik und Biosynthese von Aromastoffen.



Professor
Dr. Jürgen Kusche
Landwirtschaft-
liche Fakultät

Jürgen Kusche wurde auf die W3-Professur für Astronomische, Physikalische und Mathematische Geodäsie berufen.

Nach einem Studium in Bonn promovierte er dort und habilitierte sich 2001. Von 2001 bis 2006 war er an der Technischen Universität Delft im Department for Earth Observation and Space Systems als Assistent und später Associate Professor tätig. Anschließend leitete er die Sektion Schwerefeld am GeoForschungsZentrum Potsdam. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Satelliten- und physikalische Geodäsie, sowie die geodätische Erdsystem- und Klimaforschung.



Professor
Dr. Walter Witke
Mathematisch-
Naturwiss. Fakultät

Walter Witke wurde auf eine W3-Professur für Genetik berufen.

Er kommt vom EMBL (European Molecular Biology Laboratory) für Mausbiologie in Monterotondo/Italien, wo er sich mit Fragen zur Zellbewegung bei der Entwicklung und Physiologie beschäftigt hat. Nach dem Studium der Biochemie in Tübingen und Promotion an der LMU München/MPI-Martinsried, arbeitete er als Adolf-Butenandt Stipendiat an der Harvard Medical School (Boston/USA) und nahm anschließend am EMBL einen Ruf als Gruppenleiter an. Seit 2000 war er als Stellvertretender Direktor am EMBL Institut für Mausbiologie tätig.

Fotos: privat

Zu Gast an der Universität Bonn

Prof. Eric Braaten, Ohio State University in Columbus/USA, ist als Alexander von Humboldt-Forschungspreisträger zur Zeit am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik bei den Professoren Dr. Hans-Werner Hammer und Dr. Ulf Meißner tätig.

Prof. Sheng Luan, University of California/USA, ist ab April als Alexander von Humboldt-Forschungspreisträger am Institut für Zelluläre und Molekulare Botanik (IZMB) bei Dr. Frantisek Baluska sowie den Professoren Dr. Diedrik Menzel und Dr. Lukas Schreiber zu Gast.

Verstorben

Prof. Dr. Walther Burmeister, Zentrum für Kinderheilkunde, Kinderklinik und Poliklinik, ist am 7. Februar im Alter von 85 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Flume, Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Steuerrecht, ist am 28. Januar im Alter von 100 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Ernst Lipinsky, lang-

jähriger Leiter der Abteilung für Agrarstruktur und Agrargeschichte im heutigen Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik, ist am 4. März im Alter von fast 81 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Gisbert Vogel, Landwirtschaftliche Betriebslehre – er etablierte den Lehr- und Forschungsschwerpunkt Umweltverträgliche und Standortgerechte Landwirtschaft – ist am 9. März im Alter von 82 Jahren verstorben.

Technik und Verwaltung

25. Dienstjubiläum

Herbert Lohmer, Abteilung 4.1, am 2. Mai

Gabriele Sodoge-Stork, Institut für Numerische Simulation, am 2. Mai

Albrecht D'hein, Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, am 4. Mai

Anna Schäfer-Loosen, Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie, am 15. Mai

40. Dienstjubiläum

Walter-Manfred Müller, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, am 1. Mai

Alexander Bojanowsky ist neuer Geschäftsführer des Studentenwerks Bonn. Der Diplomingenieur ist seit knapp 20 Jahren in Geschäftsführungsaufgaben eingebunden und war in Deutschland, Belgien und Frankreich tätig; zuletzt als Managing Director bei einer Internationalen Business School. Mit seinem Dienstantritt löste er den kommissarischen Geschäftsführer Manfred Losen ab.



Foto: privat

Dr. Leo Packbier ist als neuer Leitender Betriebsarzt Nachfolger von

Dr. Gert Schilling. Er begann seine arbeitsmedizinische Ausbildung Anfang der 90er Jahre am hochschulärztlichen Institut der RWTH Aachen. Nach Stationen in Hessen, Rheinland-Pfalz und NRW war er während der letzten zehn Jahre als Arbeitsmediziner für die Deutsche Bahn AG tätig, zuletzt als Leitender Arzt für NRW.



Foto: Johann Saba

Last but not least

Im April bekommt die Uni Bonn einen neuen Internetauftritt – nicht nur neu strukturiert, sondern auch mit neuer Software zur Pflege der Seiten. In vielen Vorbereitungssitzungen und Schulungen begleitete Martin Ragg, Leiter für IT-Projekte, das aufwändige Unternehmen. Auch privat ist er öfter am PC zu finden: Er hat schon als Student ein Bildungsforum gegründet, das nach wie vor sein Hobby ist.

▼ Zwei Monitore, ein aktueller und ein Internetauftritt in Vorbereitung: Martin Ragg koordiniert das aufwändige Projekt, bei dem zeitweise beide Systeme parallel laufen mussten.

Herr Ragg, warum war die Umstellung auf das neue Content Management System – kurz CMS – notwendig?

Die bisherige Software zur Pflege unserer Internetseiten reichte nicht mehr aus. Wir müssen nicht auf jeden Trend springen – aber ohne Programmierkenntnisse Ziele viel weniger umständlich zu erreichen und Anwendungen wie Literaturverwaltung, Bildergalerien oder Blogs ohne Zusatzprogramme nutzen zu können, lohnt sich!

Auch die Struktur des Internetauftritts ist jetzt anders. Meinen Sie, die Nutzer finden sich nun besser zurecht?

Ich denke schon. Klarer, einfacher, schneller – vor allem für unsere Hauptzielgruppe, die Studenten. Die bisherige Navigation war einfach zu komplex.

Sie sind Diplompädagoge in der Erwachsenenbildung. IT-Projektleitung ist nicht gerade ein klassisches Berufsfeld. Fühlen Sie sich immer noch als Pädagoge?

Oh ja. Schließlich geht es neben Konzeption und Durchführung in einem solchen Projekt auch darum: Wem erzählt man was und wie? Ich bin der „Übersetzer“ zwischen reiner Technik und Anwendern – und das ist die ganze Bandbreite von denjenigen, die nicht wissen wollen oder müssen, was genau dahinter steckt, bis zu denen, die recht fit im IT-Bereich sind und ganz anders nachfragen. Ich mache Schulungen von der Kurzvorstellung des neuen CMS bis zu intensiven, auf Aufgabenfelder bezogenen Einweisungen. Seit Dezember waren das zwei bis drei pro Woche, aber auch an einem Tag drei auf einmal.

Während des Studiums waren Sie schon als Program-

mierer und Webdesigner tätig – als Job zum Geldverdienen?

Erstmal nicht. Als die CIP-Pools aufkamen und immer mehr Leute einen PC zu Hause hatten, habe ich mit anderen Studenten ehrenamtlich Tutorien gehalten. Das entwickelte Eigendynamik, wir bekamen Lehraufträge und haben jüngere Dozenten geschult, was man mit Medien machen kann. Für das Medienzentrum Münster habe ich dann – gegen richtig gutes Geld – Konzepte für Lehrerfortbildungen entwickelt.

Sie haben sogar eine weltweit erste Anwendung herausgebracht, die mit dem Comenius-Siegel für hervorragende Umsetzung ausgezeichnet wurde. Was war das?

Eine E-Learning-Plattform für funktionale Analphabeten bei APOLL, einem Projekt des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und des Bundesverbands für Alphabetisierung. Es gibt Menschen, die es lange Zeit mit unglaublichen Vermeidungsstrategien in der Schule, im Beruf und sogar gegenüber dem Partner geschafft haben, nicht „aufzufliegen“... Das ist Stress pur. Wenn mir so jemand sagt: „Durch Ihr Programm habe ich mein Leben in den Griff bekommen“, freut mich das sehr.

Was ist reticon?

Eine Internetplattform für Bildung und Neue Medien, die ich mit einem Studienfreund aufgebaut habe – mit ihm und weiteren Autoren noch heute mein Hobby. Anfangs war das nur eine Linkliste nach dem Motto: „Ich habe viele Infos angehäuft, vielleicht wären die auch für Andere interessant.“ Wir haben schon gebloggt, bevor es Blogs gab und im Grunde ist reticon das noch heute: Alles was uns so interessiert und gefällt – Aktuelles, Termine, Medientipps, Reporte, Lebensweisheiten.

Die Liste Ihrer Beiträge zu allen möglichen Themen scheint endlos...

Ja, wir haben insgesamt über 1.300 Nachrichten und mehr als 2.500 Medientipps veröffentlicht. Aber trotz professioneller Ansprüche und geschütztem Namen – manchmal werden wir dadurch überschätzt, das ist natürlich ein Kompliment! – sind wir ein Freizeit-Projekt.

Was sagt die Familie zu ihrem „IT-Freak“?

Ich komme ja nicht nach Hause und schalte direkt den Rechner ein, da passt schon meine kleine Tochter auf. Allerdings ist Johanna mit anderthalb Jahren schon ein bisschen im Thema: Das erste Teil, das sie hinter sich herzog, war eine PC-Maus...

UK/FORSCH

IMPRESSUM

forsch / Bonner
Universitäts-Nachrichten

herausgegeben im Auftrag
von Rektorat und Senat
der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
von der Abt. 8.2/Presse
und Kommunikation

Leiter :
Dr. Andreas Archut (verantwortlich)
Postanschrift
Poppelsdorfer Allee 49, 53115 Bonn
Telefon 0228/73-7647
Fax 0228/73-7451
E-Mail forsch@uni-bonn.de

Redaktion
Ulrike Eva Klopp (uk)
unter Mitarbeit von:
Dr. Andreas Archut (arc),
Frank Luerweg (fl), Dr. Inka Vath (iv)

Internet-Umsetzung
Triantafillia Keranidou

Fotos und Layout
Ulrike Eva Klopp, Frank Luerweg,
Wolfgang Bialek

Titelbild
Harald Söhngen / fotolia

Druck & Anzeigenverwaltung
Köllen Druck+Verlag
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14
53117 Bonn-Buschdorf
Tel.: 0228/98982-0
Fax: 0228/98982-22
E-Mail: druckverlag@koellen.de

Auflage: 15.000
Erscheinungsweise: viermal pro
Jahr, nächste Ausgabe: Juli

Für Mitglieder der Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni. e.V. ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Foto: uk

